

Kinder-Uni

Wie die Menschen und die Tiere hören

Bei der Kinder-Uni am Mittwoch ging es rund um das Gehör. Professor Bernhard Schick hat den jungen Studenten erklärt, aus welchen Teilen das Ohr eines Menschen besteht und wie das Gehör funktioniert.



Von SZ-Redaktionsmitglied Ruth Fehr

Saarbrücken. Wie hören Menschen? Und hören Tiere anders? Antworten auf diese und andere Fragen haben die Studenten der Saarbrücker Kinder-Uni am Mittwoch in der Vorlesung von Professor Bernhard Schick bekommen. „Ein Kind fängt schon im Bauch der Mutter an zu hören“, erklärte der Professor den jungen Studenten zu Beginn seiner Vorlesung. Ab dem vierten oder fünften Monat der Schwangerschaft nimmt

das Kind Geräusche wahr. Und das Erste, was es hört, ist der Herzschlag. Und was hören wir nach der Geburt? „Das sind Schallwellen“, sagte der Professor. Sie entstehen dadurch, dass die Teilchen in der Luft beim Sprechen in Bewegung geraten. „Aber wir hören nicht alles“, schränkte der Professor ein. Auf jeden Fall aber Sprache und Musik. Die Schallwellen, die eine Fledermaus ausstößt, um sich zu orientieren, hören wir



Professor Bernhard Schick zeigt den Kindern die drei kleinen Knochen im Mittelohr: den Amboß, den Steigbügel und den Hammer.

Fotos: Maurer

zum Beispiel nicht.

Dann erklärte Professor Schick seinen Studenten, wie das Hören überhaupt funktioniert. Das Ohr besteht aus der Ohrmuschel, dem Gehörgang, der bis

zum Trommelfell reicht, dem Mittelohr mit den Gehörknöchelchen und der Hörschnecke mit den Haarzellen. Die Muschel fängt die Töne ein. Dann sorgen der Gehörgang, das

Trommelfell, die Gehörknöchelchen und auch die Hörschnecke dafür, dass die Töne lauter werden. In der Hörschnecke, die mit Wasser gefüllt ist, befinden sich zudem die Sinneszellen. Die äußeren Sinneszellen verstärken die Töne noch einmal. Die inneren Sinneszellen wandeln sie dann in elektrische Ströme um, die direkt an das Gehirn gesendet werden.

„Dabei hören wir nur etwa ein Prozent der Töne bewusst“, sagte der Professor. Einen Ventilator beispielsweise, der im Hintergrund läuft, gehört nicht dazu. „Auf dem Weg von der Hörmuschel ins Gehirn gibt es viele Nerven, die sagen, ob die Töne wichtig

sind oder nicht.“

Damit das Gehör nicht geschädigt wird, riet der Professor den Kindern, die Musik nicht zu laut zu stellen. Außerdem braucht das Ohr Pausen, ansonsten gehen die Hörzellen kaputt, und wir hören schlecht. Wenn das passiert, brauchen wir ein Hörgerät.

Zum Schluss las Bianca, die Assistentin von Professor Schick, den Kindern eine Geschichte vor. Darin ging es um Tiere und wie sie hören. Ameisen zum Beispiel nehmen die Töne über die Haare an den Füßen auf. Auch Grashüpfer hören mit ihren Beinen, allerdings mit ihren Knien. Und Bienen hören mit den Antennen an ihrem Kopf.



Lukas (10) hat die Vorlesung gut gefallen. Besonders interessant fand er das Hörorgan. Darüber hat er vom Professor viel gelernt.



Mia (10) hat in der Vorlesung gelernt, dass viele Tiere mit anderen Körperteilen als ihren Ohren hören. Das hat ihr gut gefallen.



Andreas (11) fand toll, dass er Einblicke in ein Ohr bekommen konnte. Er hat gelernt, dass er nicht so laut Musik hören sollte.

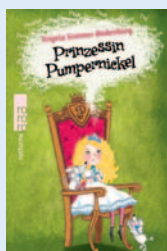


Emily (10) hat am besten gefallen, dass sie etwas über die Hörorgane der Tiere erfahren hat. Die Vorlesung fand sie spannend.

Verlosung

Das Leben von Prinzessin Pumpernickel

Oh weh: Aus Versehen hat der König von Pattaloonia seine Tochter nach einem Brot benannt. Weil der Fehler nicht korrigiert werden kann, trägt sie nun den Namen „Prinzessin Pumpernickel“. Kurzerhand verbietet der König das Brot und der Vorfall gerät in Vergessenheit. Doch an ihrem neunten Geburtstag findet die Prinzessin den Ursprung ihres Namens heraus. Was dann



passiert, können kleine Leseratten in dem Buch „Prinzessin Pumpernickel“ von Angela Sommer-Bodenburg erfahren.

Die Saarbrücker Zeitung verlost fünf Bücher. Sende, um an der Verlosung teilzunehmen, eine Postkarte mit dem Stichwort „Pumpernickel“ an die Saarbrücker Zeitung, Redaktion Kinderseite, Gutenbergstraße 11-23, 66117 Saarbrücken. rfe

Witze

Jonathan, der Sohn eines Profi-Fußballers, kommt mit dem Zeugnis nach Hause. Stolz verkündet er: „Papa, mein Vertrag in der dritten Klasse ist um ein Jahr verlängert worden!“

Der Malermeister beauftragt seinen Lehrling, die Fenster zu streichen. Nach einer Stunde ruft der Lehrling: „Meister, ich habe alle Fenster gestrichen, soll ich nun die Rahmen auch noch streichen?“

Fragt der Lehrer in der Schule: „Warum nennt man un-

sere Sprache Muttersprache?“ Meldet sich ein Schüler: „Weil der Vater nie zu Wort kommt.“

Eine ängstliche Urlauberin fragt am Palmstrand: „Gibt es hier Quallen oder Krebse?“ – „Überhaupt nicht, die wurden alle von den Haien gefressen!“

Fritzchen hat zu seinem Geburtstag eine große Tüte Bonbons bekommen. Artig geht er herum und bietet Tanten und Onkels etwas an. Alle lehnen ab. Sagt die Mutter: „Fritzchen, du hast

Onkel Fredi übersehen.“ – „Nein“, flüstert er, „der nimmt immer gleich viele.“

Der Museumsführer weist auf ein Unikat hin: „In diesem Behälter wird die Asche der ägyptischen Königin aufbewahrt.“ Staunt eine Besucherin: „Was, so viel hat die geraucht?“

Das Kind will absolut nicht einschlafen. Fragt der Vater: „Soll ich ihm etwas vorsingen?“ Daraufhin antwortet die Mutter: „Versuch's doch lieber erst mal im Guten!“

Klecks Klever



surft im Internet

Infos vom Abspann bis zum Zoom

Kleine Filmfreunde können ihr Wissen auf der Seite www.kinderfilmwelt.de testen. Klappi, der Filmschneider, stellt bei „Klappis Filmquiz“ zehn Fragen zu Kinderfilmen. Jeweils vier mögliche Antworten stehen zur Auswahl. Außerdem gibt es auf der Seite Informationen zu aktuellen und alten Kinderfilmen sowie ein Filmlexikon mit Begriffen von A wie Abspann bis Z wie Zoom. jaz

www.kinderfilmwelt.de

Produktion dieser Seite
Ruth Fehr
Martin Lindemann

Klecks-Klever-Comic

